

1_ Die Mittagsverpflegung als pädagogisches Handlungsfeld

Heike Steinhäuser

Die (warme) Mittagsmahlzeit am heimischen Küchentisch ist für viele Kinder und Jugendliche heute nicht (mehr) die Regel. Der Ausbau offener und gebundener Ganztagsangebote führt dazu, dass sich die Schule immer mehr zum zweiten Lebensort entwickelt. Diesen so zu gestalten, dass schulische Anforderungen sowie Partizipation und Erholung berücksichtigt werden, ist kontinuierliche Aufgabe von Schulleitung, Lehrern und pädagogischen Mitarbeitern. Das gemeinsame Mittagessen an Ganztagschulen ist hierbei ein Bindeglied zwischen Unterrichts- und Betreuungsangeboten am Vor- und Nachmittag. Es als reine Verpflegungsaufgabe zu sehen, wäre zu kurz gedacht. Die Mensa/der Speiseraum ist viel mehr als nur ein Ort zum (gesunden) Essen. Es ist ein sozialer Treffpunkt und ein Lernfeld für alltägliche Handlungskompetenzen. Die Mittagsverpflegung muss daher auch als Bildungs- und Erziehungsaufgabe verstanden werden, die von allen Beteiligten im Rahmen ihrer pädagogischen Verantwortung aktiv mitzugestalten ist. Wie kann dies gelingen?

Dieses Kapitel bietet zunächst einen Einblick in relevante Grundlagen der Mittagsverpflegung. Wer sind die zentralen Akteure? Welche Argumente sprechen für eine Einbindung in das Schulgeschehen? Anschließend wird die Mittagsverpflegung als pädagogisches Handlungsfeld in den Blick genommen. Welche Bildungspotenziale bietet das Mittagessen als gemeinsame Alltagserfahrung? Welche Konsequenzen ergeben sich hieraus für pädagogisches Handeln?

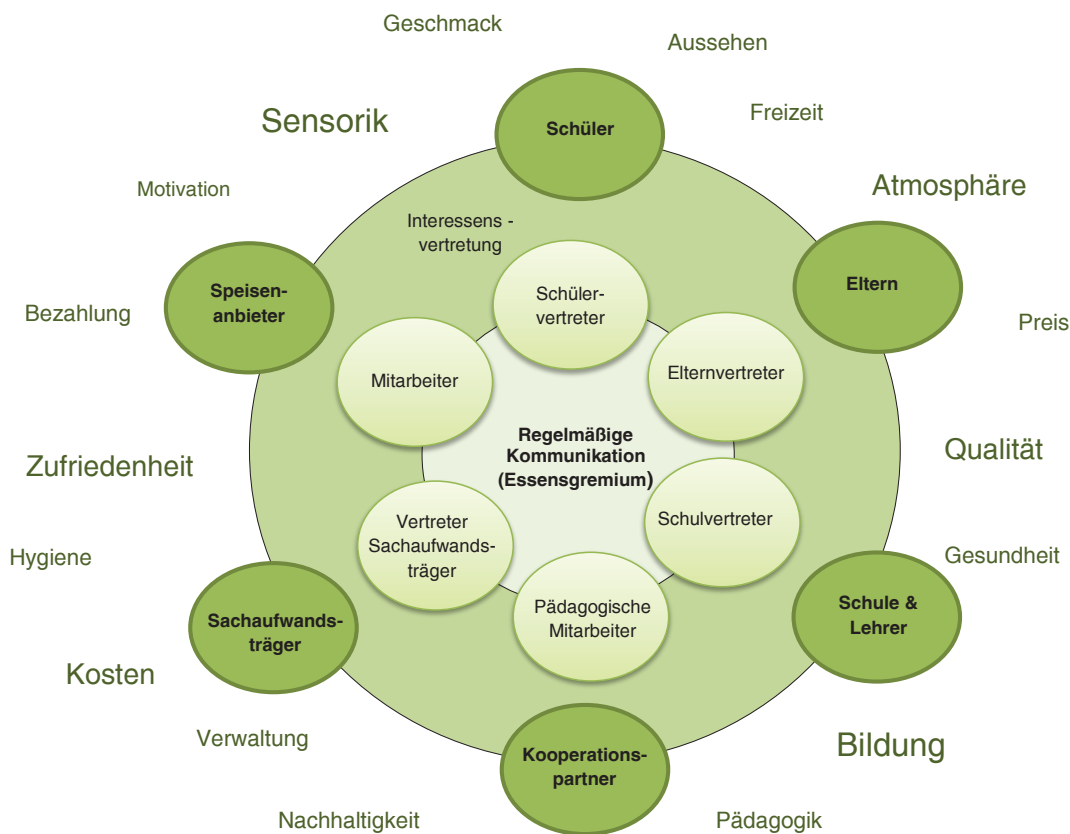
1.1_ Akteure innerhalb der Mittagsverpflegung

Obligatorisches Angebot

Das Angebot einer Mittagsmahlzeit ist für Schulen mit einem gebundenen Ganztagszweig oder einem offenen Ganztagsangebot bayernweit verpflichtend. Wie wird die Mittagsverpflegung auf Basis dieser Rahmenbedingung umgesetzt? Sehr unterschiedlich! Es ist nicht möglich, ein allgemeingültiges ›Patentrezept‹ für eine gelungene Mittagsverpflegung zu formulieren. Jede Schule hat ihr eigenes Profil, verbindet eigene Vorstellungen und Ziele mit einer gesundheitsförderlichen Mittagsverpflegung. Zudem ist die konkrete Umsetzung auch abhängig von den jeweiligen Rahmenbedingungen bei Sachaufwandsträgern, Schulen und Kooperationspartnern sowie dem Engagement und Interesse aller Beteiligten. Ein geeignetes Schulverpflegungskonzept kann somit nur in der Entwicklung von passenden Lösungen für die jeweilige Schule und unter partnerschaftlicher Beteiligung aller Akteure entstehen.

Diese Tatsache nimmt auch die pädagogischen Mitarbeiter in die Pflicht. Im Rahmen der außerunterrichtlichen Betreuung erleben sie die praktische Umsetzung

hautnah und erfahren, inwieweit Vorgaben und Konzepte tatsächlich zu einer akzeptierten Verpflegung führen. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, sind Kenntnisse über Rahmenbedingungen, Einflussfaktoren und Akteure innerhalb der Mittagsverpflegung notwendig.



© Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Bayern

Akteure, Aufgaben und Interessen

Folgende Bedeutung kommt den einzelnen Akteuren im Hinblick auf die Organisation und Ausgestaltung der Mittagsverpflegung zu:

Steuerungsgruppe: Sachaufwandsträger und Schulleitung

Die Federführung bei der Entwicklung und Einrichtung der Mittagsverpflegung übernehmen Sachaufwandsträger und Schulleitung. Durch ihre Zusammenarbeit wirken sie als Steuerungsgruppe. Sie stellen die Weichen für eine einvernehmlich getragene, grundsätzliche Ausrichtung der Schulverpflegung. Ihre Entscheidungen

Federführung

haben oft langfristigen und bindenden Charakter, wie etwa die Entscheidung für ein bestimmtes Küchensystem oder die Einbindung in das pädagogische Konzept.

STICHWORT	MENSA
›Mensa‹	<p><i>Unter dem Wort ›Mensa‹ (von lat. mensa = Tisch, Tafel) werden alle Varianten der Schulverpflegung, unabhängig von der Essensteilnehmerzahl oder konkreten Ausgestaltung, zusammengefasst. Es steht sowohl für kleinere (z.B. abgetrennter Speiseraum in der Schule) als auch größere (z.B. separater Bau neben dem Schulgebäude) Schulverpflegungslösungen. Ursprünglich wurde die Bezeichnung für die Mittagsverpflegung an Universitäten verwendet.</i></p>

Schulleitung und Lehrerschaft

Akzeptanz Die Akzeptanz der Mittagsverpflegung wird wesentlich durch die Sichtweise von Schulleitung und Lehrerschaft bestimmt. Je nachdem, ob das tägliche Mittagessen als ›zusätzliche Pflichtaufgabe‹ oder als Bereicherung angesehen wird, gestaltet sich dessen Stellenwert in der Schulfamilie.

Mit dem Stellenwert verbunden ist auch die Frage, inwieweit die Mittagsverpflegung als Bestandteil des pädagogischen Schulkonzepts inhaltlich verankert wird. Hierbei kommt den Schulleitungen eine große Aufgabe zu. Lehrkräfte können die Akzeptanz der Mittagsverpflegung etwa durch die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen (Vorbildfunktion) und eine entsprechende Ernährungsbildung im Unterricht erhöhen. Pädagogen können Projektarbeiten rund um das Thema Essen und Trinken durch unterrichtliche Inhalte ergänzen.

Speisenanbieter

Qualitätsanforderungen Die Mittagsverpflegung kann sehr unterschiedlich organisiert werden. Die konkrete Ausgestaltung stellt spezifische Anforderungen zur Erhaltung der Qualität. Folgende Faktoren sind hier u.a. zu beachten: Speiseplanung und -herstellung; Regeneration, Warmhaltezeit und Ausgabetemperatur der Speisen; Ablauf der Essensausgabe, des Bestell- und Bezahlvorgangs; Geschmack, Aussehen und Präsentation der Speisen; Hygiene; Qualifikation des Ausgabepersonals (hinsichtlich der jeweiligen Anforderungen des Küchensystems sowie pädagogischer Kompetenzen; freundliches und kommunikatives Auftreten).

Schüler

Schüler sind die letztendlichen Adressaten der schulischen Verpflegung. Bei der Planung und Umsetzung der Mittagsverpflegung ist der Blick daher nicht allein auf (gesunde) Speisen, sondern auch auf den Tischgast zu richten. Was bedeutet dies? Schüler sollten die Möglichkeit haben, sich aktiv einzubringen und ihre Wünsche zu äußern. Dies gilt sowohl für das konkrete Speisenangebot als auch für die Gestaltung und Organisation der Mensa.

Partizipation

Das schulische Mittagessen kann als etwas gemeinsam Gestaltetes positiv erlebt werden. Für einen reflektierten Umgang mit Essen und Trinken ist es ebenso wichtig, dass sich Kinder und Jugendliche mit der eigenen Essbiographie auseinandersetzen. Was, wie, warum und in welchem Zusammenhang gegessen wird, kann individuell sehr unterschiedlich sein. Die Schüler sind hier die »Experten des eigenen Essverhaltens«. Pädagogische Mitarbeiter können Schüler im Rahmen ihrer Arbeit dabei unterstützen, dieses zu erkennen und zu hinterfragen.

Eltern/Erziehungsberechtigte

Auch beim Thema Mittagsverpflegung sind Eltern ein wesentlicher Kooperations- und Ansprechpartner für Schulen. Kinder lernen am Modell, durch Beobachten und Nachahmen. Dem häuslichen Essverhalten kommt eine wichtige Bedeutung zu, da es kindliche Gewohnheiten nachhaltig beeinflusst. Es entscheidet, inwiefern die Schüler das angebotene Schulessen als anschlussfähig an ihre Essgewohnheiten und -rituale erleben.

Lernen am Modell

Im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Mittagessen sollte jedoch nicht das Gefühl vermittelt werden, als gehe es um das Ausgleichen von elterlichen Erziehungs- oder Ernährungsdefiziten. Information, Transparenz und Partizipation verhindern, dass sich Eltern bevormundet fühlen und ermutigen sie, ihre Ideen einzubringen. Dies kann etwa im Rahmen von Elternabenden, organisierten Mensabesuchen, Testessen oder einer Beteiligung an bestimmten Projekten geschehen. Für Eltern wird hierdurch auch der Wert des Verpflegungsangebots und der pädagogischen Betreuung sichtbar.

Pädagogische Mitarbeiter

Für die Organisation und Weiterentwicklung der Mittagsverpflegung haben die pädagogischen Mitarbeiter eine zentrale Bedeutung, da sie die praktische Umsetzung im Rahmen ihrer Dienstaufgaben vor Ort miterleben. Sie erhalten direkte und indirekte (Gestik, Mimik) Rückmeldungen der Schüler z.B. darüber, wie zufrieden diese mit dem Speisenangebot, dessen Aussehen und Geschmack oder